

München den 5. Febr. 1798.

Lieber Karl!

Von so darf ich Dir schreiben, keine Tä-  
 tion Fiktion. Ich verstehe zwar die Grünsin-  
 ne Worte nicht, allein meine Mutter sagt,  
 ich wäre die Einzige nicht, die nicht weiß  
 was sie nicht versteht. Vor Befehl bey Friede-  
 lich haben mich, lieber Freund, nicht ange-  
 sehen mit Herrn Justiz überlassen, und  
 ich habe mich, daß nie unbedeutend  
 Wort, wie ein Wort, oder die Aufsicht  
 auf meine Leinwand, die unentgeltlich  
 mir so viel Bedenken und Anstrengung  
 zu setzen. Vor allem verzeihst Du mir  
 wofür, und die Leinwand sind ihm zu  
 Congruent. Da muß ich sie dann verstehen  
 und das ist es ganz, sorgfältig, wenn  
 die Leinwand von jemand gewaschen sind, der

Oru

Van J. C. Lefroy, Morgensteren  
Directeur van de Filologen

zu Dordrecht.



Ich bitte Sie Gottes Segens, nimmermehr zu schreiben  
 an den H. Collegium Hall. Dergleichen zu übersehen, &  
 gütlichst die addressirte Person zu schreiben. So hat mir  
 ein Curyer - Curyerliche Brief geschrieben, Hoffentlich  
 wird er mich freundlich in Saualburg so, er dort nicht  
 mir gütlich leben sollen, sich manchen Gütlichst Köpfe  
 in Saualburg ermannen, & ersetzlich sey bei mir in Saualburg  
 geschehen, & Lauer Lauer Menschen daselbst. - Trübe  
 die mir sehr gütlichst - will nicht an die - Le  
 Bot. Bredt gütlichst der Güte in Coena Domini  
 erachtet. - Ihr Correspondent in Saualburg ist ein  
 Herr Zorn, & er unter mir. Ihr ergebener Knecht.